

POLITIK / POLITIQUE

Virginie Heyer vs. Pierre-Yves Grivel

Zwei Persönlichkeiten aus der Region sind derzeit in den hohen Sphären der kantonal-bernischen Politik aktiv.

VON
FRANÇOIS
LAMARCHE

Virginie Heyer, 25, Vize-präsidentin der Berner BDP, aus Perrefitte, und der Bieler Pierre-Yves Grivel, 59, Präsident der kantonalen FDP, lassen sich nicht einfach gegenüberstellen in der Erwartung, eklatante Unterschiede herauszukritallisieren.

Sprechen wir vom Alter...

Virginie Heyer: Trotz meiner Jugend liebe ich Herausforderungen. Die Stelle als Vize-präsidentin passt bestens zu meinem Wunsch, Neues kennen zu lernen und mich zu engagieren. Ich denke, dass meine Wahl zur Gemeinde-präsidentin von Perrefitte mir einige Türen öffnet. Ich muss nun ein Netzwerk aufbauen und Kontakte knüpfen.

Pierre-Yves Grivel: Alles hängt von der Stelle ab. Mein Alter ist vielleicht ein Hindernis, wenn es darum geht, in eine Exekutive gewählt zu werden, doch das Amt eines Parteipräsidenten verlangt Erfahrung, somit wird es hier zum Vorteil. Zudem spüre ich die Last der Jahre nicht.

Moderne Politiker stellen sich ins Internet. Und Sie?

V.H.: Ich bin sehr aktiv in den sozialen Netzwerken Facebook, Twitter und anderen, wo ich täglich Kommentare poste. Für mich ist das Internet unentbehrlich, um meine Zeitgenossen für mein politisches Engagement zu interessieren.

P.-Y.G.: Ich bin kein Fan sozialer Netzwerke. Vielleicht wäre ich dazu gezwungen, wenn ich Karriere machen würde, doch dies ist nicht der Fall. Ich habe ein paar schlechte Erfahrungen mit dem Internet gemacht und ziehe es vor, mich selber zu bewegen und physisch an Versammlungen und Veranstaltungen anwesend zu sein.

Kernkraft ist zurzeit ein brennendes Thema ...

V.H.: Die BDP hat den Ausstieg aus der Kernenergie so-

fort unterstützt. Ich persönlich vertrete diese Linie ebenfalls, jedoch nicht um jeden Preis. Wasserkraft und Sonnenenergie scheinen mir gute Lösungen zu sein, an die Windkraft glaube ich jedoch weniger.

P.-Y.G.: Die Freisinnigen sind ein bisschen zurückhaltender. Der Ausstieg aus der Kernenergie muss überlegt sein, er darf nicht einfach irgendwie geschehen. Einfach den Hahn abstellen ohne eine Lösung für die Zukunft zu haben, wäre nicht ideal.

Beide: Die Kernkraftwerke durch Gas- oder Kohlekraftwerke zu ersetzen, wäre ein Fehler. Man muss die Forschung fördern.

Der starke Franken ist ein weiterer Stein des Anstoßes ...

V.H.: Ich habe den Eindruck, dass der Mindestkurs von 1 Franken 20, an dem die Nationalbank festhält, nicht mehr der Realität entspricht. Ich denke, man muss an der Quelle handeln und die Exportfirmen besser unterstützen, indem man beispielweise Handelsabkommen fördert.

P.-Y.G.: Wirtschaft ist nicht meine Stärke. Ich wünsche mir jedoch eine Verbesserung für die KMU. Zinslose Darlehen zum Beispiel. Tourismus ist gut und recht, aber unsere Unternehmen leiden.

Beide: Unsere Gefühle für die Region werden von der Globalisierung überholt. Es ist schwierig, auf regionaler oder sogar landesweiter Ebene zu handeln.

Ein anderes heißes Thema ist die Jurafrage...

V.H.: Schade, dass die Geschichte zurzeit in die zukunftsgerichteten Visionen der Gemeinden eingreift. Ich glaube nicht, dass sich noch viele Leute für die Jurafrage interessieren. Es ist ein Rückzugsgefecht, ein Kampf auf verlorenem Posten. Ich wurde jedoch bereits von meiner Partei gebeten, mich vertieft in das Dossier einzuarbeiten und den regionalen Gesichtspunkt einzubringen.

P.-Y.G.: Die Freisinnigen sind klar für ein Verbleiben des

Berner Jura im Kanton Bern. Wir brauchen einander gegenseitig und die Zweisprachigkeit ist eine Bereicherung. Für mich reicht die Jurafrage nach Aufgewärmtem. Meine freisinnigen Kollegen sind jedoch froh, einen Romand an der Spitze zu haben, der für dieses Dossier verantwortlich ist.

Eine Bemerkung, ein Rat, eine Kritik an Ihrem Gegenüber?

V.H.: Persönlichkeiten wie Pierre-Yves Grivel sind offen gegenüber der Jugend und bereit, ihr eine Chance zu bieten. Das ist sehr wichtig. Ich weigere mich, ausschliesslich in einem Kreis von Jungen zu bleiben.

P.-Y.G.: Es ist interessant, eine junge Frau zu sehen, die sich für die Politik interessiert und Ämter übernimmt. Mit 25 Gemeindepräsidentin zu sein, wenn auch nur eines Dorfes – Hut ab! Wenn ich mir einen Rat erlauben darf: Die BDP muss aufpassen, dass sie nicht alles auf Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf setzt, damit die Partei nicht in ein Loch fällt, wenn die Bundesrätin eines Tages geht.

Fait exceptionnel, la région compte deux personnalités dans les hautes sphères politiques cantonales.

PAR
FRANÇOIS
LAMARCHE

Pour confronter Virginie Heyer, 25 ans, vice-présidente du PBD bernois, et Pierre-Yves Grivel, 59 ans, président du PLR cantonal, difficile de la jouer façon boxe et d'annoncer «à ma gauche ou à ma droite». De fait le terrain de jeu n'avait qu'un côté, et les divergences entre les deux dirigeants politiques n'étaient que nuances.

Parlons âge...

Virginie Heyer: ma jeunesse ne m'empêche pas d'aimer les défis. Ce poste de vice-présidente colle parfaitement à mon envie de découvrir de nouvelles choses et de m'investir. Je pense que mon élection récente à la mairie de Perrefitte m'a ouvert quelques portes. Il faut maintenant que je me crée un réseau et des contacts.

Sujet actuel brûlant, le nucléaire...

V.H.: le PBD a d'emblée soutenu la sortie du nucléaire.

Personnellement, je suis sur la même ligne, mais pas à n'importe quel prix. L'hydraulique et le solaire me semblent être de bonnes solutions, je crois moins à l'éolien.

P.-Y.G.: les libéraux-radicaux sont un peu sur la retenu. Il faut réfléchir à quitter le nucléaire, mais cela ne doit pas se faire n'importe comment. Couper le robinet sans planifier l'avenir ne serait pas idéal.

Ensemble: remplacer le nucléaire par des centrales à gaz ou à charbon serait une erreur. Il faut favoriser la recherche.

Autre pierre d'achoppement, le franc fort...

V.H.: J'ai l'impression que le soutien de la Banque nationale avec un plancher à 1,20 franc ne correspond plus à la

Politische Schwer-gewichte: Virginie Heyer und Pierre-Yves Grivel.

Désormais d'importance cantonale: Virginie Heyer et Pierre-Yves Grivel.

Pierre-Yves Grivel: tout dépend du poste. Mon âge est peut-être pénalisant pour entrer dans un Exécutif, mais la présidence d'un parti demande de l'expérience et là, il devient un avantage. De plus, les années ne me pèsent pas.

Les politiciens modernes sont sur internet. Et vous?

V.H.: je suis très active sur les réseaux sociaux, facebook, twitter et autres, sur lesquels je poste quotidiennement des commentaires. Pour moi, le net est indispensable si je veux intéresser mes contemporains à mon engagement politique.

Autre dossier chaud,**la Question jurassienne...**

V.H.: dommage que l'histoire interfère actuellement dans des visions communales tournées vers l'avenir. Je ne suis pas persuadée que la Question jurassienne intéresse encore vraiment beaucoup de monde. C'est un combat d'arrière-garde. Mais j'ai déjà été sollicitée par mon parti pour m'investir tout particulièrement dans ce dossier et y apporter le point de vue régional.

P.-Y.G.: les radicaux sont clairement pour le maintien du Jura bernois dans le canton de Berne. Nous avons besoin l'un de l'autre, le bilinguisme est une véritable richesse. Pour moi, la Question jurassienne sent le réchauffé. Mais mes collègues radicaux sont content d'avoir un Romand à leur tête pour traiter et conduire ce dossier.

En conclusion, une remarque, un conseil, une critique l'un envers l'autre?

V.H.: des personnalités comme Pierre-Yves Grivel sont ouvertes aux jeunes et prêtes à leur offrir des opportunités. C'est super important. Je refuse de rester dans un cercle jeune – jeune.

P.-Y.G.: très intéressant de voir une jeune femme s'intéresser à la politique et assumer des fonctions. Etre maire, même d'un village, à 25 ans, chapeau! Si je peux me permettre un conseil, le PBD devrait faire attention à ne pas tout miser sur Mme Widmer-Schlumpf, pour éviter le vide lorsqu'elle partira.



NEWS

Biel: Schreibwettbewerb.

Das «Kollektiv Biotop», das das Gebäude der ehemaligen Technischen Fachschule Biel an der Bözingenstrasse 31 mit der Absicht besetzt, hier die alternative Kulturoase «Für freies Leben (BIEL BIENNE berichtet)», wartet, vom Kanton kontaktiert zu werden. Ein erster Vorschlag für einen Mietvertrag bis zum 31. Mai 2012 wurde vom Kollektiv zurückgewiesen, da er «keinen Sinn machte». Die Bieler Gemeinderätin Barbara Schwickerdt, die eine Anfrage des Kollektivs an den Kanton weiterleitete, sagt, sie hoffe und sei zuversichtlich, dass eine Lösung gefunden werden kann. Alain Rossier, Leiter Assetmanagement des Amtes für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern, bestätigt, dass der Kanton in dieser Sache Gespräche mit der Stadt Biel geführt hat. «Nun werden wir wieder mit dem 'Kollektiv Biotop' Kontakt aufnehmen, um eine Lösung zu suchen.»

PHOTOS: MARKELÖH

Biel: Hausbesetzung.

Das «Kollektiv Biotop», das das Gebäude der ehemaligen Technischen Fachschule Biel an der Bözingenstrasse 31 mit der Absicht besetzt, hier die alternative Kulturoase «Für freies Leben (BIEL BIENNE berichtet)», wartet, vom Kanton kontaktiert zu werden. Ein erster Vorschlag für einen Mietvertrag bis zum 31. Mai 2012 wurde vom Kollektiv zurückgewiesen, da er «keinen Sinn machte». Die Bieler Gemeinderätin Barbara Schwickerdt, die eine Anfrage des Kollektivs an den Kanton weiterleitete, sagt, sie hoffe und sei zuversichtlich, dass eine Lösung gefunden werden kann. Alain Rossier, Leiter Assetmanagement des Amtes für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern, bestätigt, dass der Kanton in dieser Sache Gespräche mit der Stadt Biel geführt hat. «Nun werden wir wieder mit dem 'Kollektiv Biotop' Kontakt aufnehmen, um eine Lösung zu suchen.»

PHOTOS: MARKELÖH

Concours d'écriture: ballade littéraire.

Une plate-forme composée d'amoureux de la culture lance le projet «Histoires de la vieille ville», un concours d'écriture sur le thème «En plein milieu – à côté». Les personnes intéressées, de tout âge et de tous milieux, sont appelées à écrire des anecdotes d'hier, d'aujourd'hui et de demain, pour participer à la réalisation d'une «ballade littéraire». Les textes, sélectionnés par un jury, seront interprétés sur des emplacements qui jalonnent un parcours dans la vieille ville de Bienne, les 18 et 19 octobre 2012, ainsi que le 27 octobre 2012 dans le cadre de «la nuit des 1000 questions». Pour avoir une chance d'entendre vos mots résonner entre les murs centenaires, envoyez-les, sans restriction de style et de forme, mais d'une longueur maximale de deux pages A4, jusqu'au 20 août 2012, à Veronica Peyer, «En plein milieu – à côté», rue du Haut 3, 2502 Bienne.

PHOTOS: MARKELÖH

Biotop: bon espoir.

Le collectif Biotop qui occupe le 31, rue de Boujean, attend toujours d'être contacté par le canton. «Jusqu'à maintenant, nous n'avons rien entendu à part un mail dans lequel on nous a annoncé que le canton étudiait les possibilités d'un autre contrat», indique un membre du collectif. La position d'un premier contrat de location jusqu'au 31 mai 2012 avait été rejetée parce «ne faisant pas sens» aux yeux du collectif. La conseillère municipale biennoise Barbara Schwickerdt, qui a transmis une demande du collectif au canton, dit «avoir bon espoir qu'une solution puisse être trouvée.» Alain Rossier, responsable de la gestion d'actifs immobiliers à l'Office des immeubles et des constructions du canton de Berne, confirme que le canton a mené des discussions avec la Ville de Bienne. «Nous allons maintenant prendre contact avec le Collectif Biotop pour trouver une solution.»

Verstehen Sie Bärndütsch? Comprenez-vous le Bärndütsch?

Batzechlemmer = ?

d Shuttle putze = ?

flattiere = ?

Giele = ?

Gufe = ?

hinecht = ?

Horeb = ?

Iamaaschig = ?

Meerträubeli = ?

Mutte = ?

Die Antworten finden Sie auf Seite 6

Vous trouverez les réponses en page 6